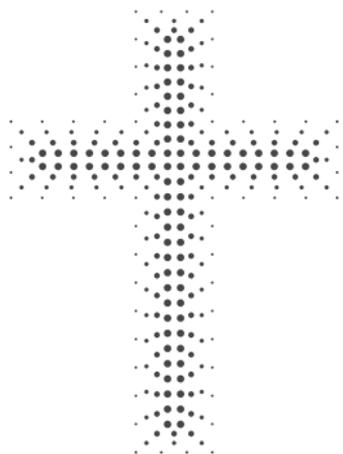


St. Elisabeth



Unser Patrozinium

Not sehen und handeln.
Caritas Düren-Jülich





Heilige Elisabeth von Thüringen

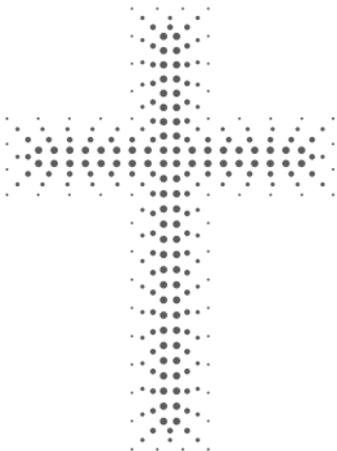
* 7. Juli 1207 auf Burg Sárospatak, Ungarn

+ 17. November 1231 in Marburg

Heiligsprechung:
27. Mai 1235 durch Papst Gregor IX

Gedenktag: 19. November

Heute tragen weltweit hunderte Kirchen und viele Ordens- und Krankenhäuser den Namen der Hl. Elisabeth. Auch eine Reihe von Krankenpflegeorden der Neuzeit hat sich ihren Namen gegeben. Zentren der Elisabethverehrung finden sich u.a. in Wien, im Kloster der Elisabethinen, in Sárospatak (Ungarn), ihrem wahrscheinlichen Geburtsort.



Unser Patrozinium
**Hl. Elisabeth
von Thüringen**

Bedeutung und Herkunft

Außergewöhnliche Menschen hat es zu allen Zeiten gegeben. Ihr „Anderssein“ hat stets dazu geführt, dass ihr Verhalten Akzeptanz aber auch Ablehnung hervorgerufen hat. Nicht selten haben Ihre Gedanken und Sichtweisen sowie ihr Handeln zu weitreichenden Veränderungen im gesellschaftlichen Leben geführt.

Zu diesen Menschen zählte auch die Hl. Elisabeth von Thüringen. Vor über 800 Jahren wurde sie im Jahre 1207 als Tochter eines ungarischen Adelsgeschlechtes geboren. Bereits mit 4 Jahren wurde sie an den Hof des Landgrafen von Thüringen gebracht, um den ältesten Sohn des dortigen Herrschers im heiratsfähigen Alter zu ehelichen. Sie wächst am thüringischen Hof heran und wird so vertraut mit den dortigen Bräuchen und Sitten. Das Christentum in der mittelalterlich geprägten Zeit sieht den Adel als gottgegebene Herrschaftsstruktur an, der über Wohl und Recht der Menschen bestimmen konnte. Der Großteil der damaligen Bevölkerung lebte in Armut und wurde von der höheren Schicht oft ausgebeutet. Viele Menschen lebten häufig vom Betteln und waren auf die Almosen anderer angewiesen. An den Zuständen wurde nicht gerüttelt, geschweige denn diese hinterfragt. Das wäre einem gesellschaftlichen Umsturz



gleichgekommen. Bereits in jungen Jahren erkennt Elisabeth, dass ihre Schicht also die Adligen, auf Kosten der armen Bevölkerung leben, sie ausbeuten und klein halten. Elisabeth kann nicht wegschauen, sondern handelt, fragt nicht lange nach Erlaubnis, folgt ihrem Empfinden und beginnt, aus ihrer innersten Haltung der Nächstenliebe heraus, Dinge zu verändern.

Sie bricht mit Repräsentationspflichten und trägt statt prunkvoller Roben einfache Wollkleider. Bei Gottesdiensten legt sie den Schmuck ab mit der Begründung: „Wie kann ich eine goldene Krone tragen, wenn der Herr eine Dornenkrone trägt?“ Den Bettlern vor den Toren der Wartburg gibt sie großzügig Almosen, entschädigt nach Kräften die ausgebeutete Landbevölkerung und öffnet in der Hungersnot ihre privaten Kornkammern. Nach dem Tode ihres Mannes Ludwig, der auf einem Kreuzzug sein Leben lässt, wird die junge Elisabeth mit ihren drei Kindern zunehmend von ihrer Verwandtschaft unter Druck gesetzt und diese sorgt dafür, dass sie die Burg verlassen musste. Mit ihrem verbliebenen Vermögen gründet sie in Marburg ein Hospital und pflegt dort die Ärmsten der Armen bis zur Erschöpfung. Sie stirbt am 17. November 1231 im Alter von nur 24 Jahren. Die Heiligsprechung erfolgt bereits 4 Jahre später.

Elisabeth – eine zeitlose Heilige

Als moderne, aufgeklärte Menschen sind wir schon lange stolz darauf, das Mittelalter überwunden zu haben. Zu Recht, denn viele Entwicklungen haben dazu geführt, dass ein Großteil der Menschheit heute in Freiheit, Sicherheit und Wohlstand leben kann. Aber bei genauerer Betrachtung könnte Elisabeth, würde sie heute leben, in unserer global vernetzten Welt vermutlich doch einiges auffallen, was sie an die Zustände ihrer Zeit erinnern könnte: Eine immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich, Ausbeuter und Geknechtete in vielerlei Hinsicht, Mauern und dichte Grenzen, Ströme von Menschen auf der Flucht vor Armut, Egoismus und Gleichgültigkeit, ein fragwürdiger Umgang mit der Würde vieler Menschen, Sinn- und Orientierungslosigkeit, Heuchelei und Halbherzigkeit, Menschen als Spielbälle im Gefüge der Mächtigen.

In jedem Bedürftigen sah sie Christus selbst und verstand die Botschaft des Evangeliums ganz einfach und unmittelbar: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Was aus dieser Haltung heraus von Mensch zu Mensch geschieht, geht niemals verloren. Wäre es nicht so, würde sich heute wohl niemand mehr an Elisabeth erinnern. Sie verschwendete keine Zeit damit, die Verantwortung



allen Übels anderen zuzuschieben. Sie zog aus der ständigen Konfrontation mit dem Hunger und Elend ganz persönlich die Konsequenz, indem sie bei sich selbst anfang und begann, ihren Lebensbereich nach ihren Möglichkeiten zu verändern ähnlich wie ihr Zeitgenosse und Vorbild Franz von Assisi.

Das Leben der Hl. Elisabeth zeigt uns, dass auch ihr Höhen und Tiefen menschlichen Daseins nicht erspart geblieben sind. Dadurch wird sie zu einer mitfühlenden und nahbaren Persönlichkeit bis in unsere Zeit. Viele Glaubensgemeinschaften berufen sich auf ihr Gedankengut Gott im Nächsten zu finden. Ist es nicht auch eine Herausforderung und Botschaft an uns heute, Menschen in ihrer je spezifischen Not wahrzunehmen, ihnen Brücken zum Leben anzubieten in einer Zeit, in der die Würde des Menschen wie nie zuvor in Frage steht?

„Elisabeth pflegt Kranke“ im Elisabethfenster in der Elisabethkirche in Marburg



Unser Patrozinium: **St. Elisabeth**

Das Rosenwunder

wird in unzähligen Bildern dargestellt: Elisabeth, die gegen den Willen ihrer Familie die Armen mit Brot versorgte, begegnete dabei ihrem Mann – auf die Frage, was in ihrem bedeckten Korb sei, antwortete sie, dort seien nichts als Rosen. Und wirklich hatte sich das Brot in Rosen verwandelt, als ihr Mann den Korb aufdeckte.

Die folgenden Liedstrophen aus dem Gotteslob greifen die Botschaft des Rosenwunders auf:

Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470)

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält und das Kleid, das wir schenken, auch uns

bedeckt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.

4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.

5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.

Melodie: Kurt Grahl

Text: C.P. März

Gebet zur Hl. Elisabeth

Heilige Elisabeth, ich möchte dir unsere Tagespflege mit allen Gästen und Mitarbeitenden ans Herz legen.

Nimm uns alle unter deinen besonderen Schutz. Hilf uns, die Botschaft Jesu immer mehr in unserem Leben lebendig werden zu lassen.

Sei du uns Helferin und Fürsprecherin auf unserem Weg zu Jesus Christus.

Amen.

Quellen und Verweise:

https://heiligenlexikon.de/BiographienE/Elisabeth_von_Thueringen.htm

https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_von_Thueringen
<https://www.katholisch.de/artikel/61-rosen-im-korb>

Bildnachweise:

Titelmotiv Sankt Elisabeth, Stiftskirche, Horb am Neckar von Franz Gerhard / Adobe Stock

Foto Kirchenfenster von Heinrich Stürzl / Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0



FB: caritas.dn



IG: caritaeterdn



Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

Tagespflege St. Elisabeth

Bonner Straße 32

52351 Düren

Telefon: 02421 9676-30

Telefax: 02421 9676-31

E-Mail: tp-elisabeth@caritas-dn.de



www.caritasverband-dueren.de